



KLASSIK



**ARTEMIS  
QUARTETT**

**Mi 01.06.2016**

**THEATERFORUM**

## PROGRAMM MITTWOCH 01. JUNI 2016

**HUGO WOLF** [1860 – 1903]

**Italienische Serenade G-Dur für Streichquartett (1887)**

Molto vivo

**DMITRIJ SCHOSTAKOWITSCH** [1906 – 1975]

**Streichquartett Nr. 5 B-Dur, op. 92 (1952)**

Allegro non troppo | Andante – Andantino – Andante |

Moderato – Allegretto – Andante

PAUSE

**LUDWIG VAN BEETHOVEN** [1770 – 1827]

**Streichquartett Nr. 7 F-Dur, op. 59/1, „Rasumowsky-Quartett“ (1805/06)**

Allegro | Allegretto vivace e sempre scherzando |

Adagio molto e mesto | Allegro. Thème Russe

Noch in der Nacht schreibt der Musikjournalist Reinhard Palmer eine Kritik zum Konzert. Sie können diese bereits am nächsten Morgen unter

[www.theaterforum.de](http://www.theaterforum.de)  
bzw.

[www.bosco-gauting.de](http://www.bosco-gauting.de)  
lesen oder sich als Mail-Service schicken lassen.

Das Abendprogramm zum Konzert können Sie bereits im Vorfeld auf unserer Homepage unter der jeweiligen Veranstaltung bzw. unter Downloads lesen.

## DIE INTERPRETEN

### ARTEMIS QUARTETT

**VINETA SAREIKA** Violine | **ANTHEA KRESTON** Violine | **GREGOR SIGL** Viola | **ECKART RUNGE** Violoncello

*Die Interpretation des Artemis-Quartetts steht nicht nur technisch durchaus auf der Stufe auch der virtuosesten Konkurrenten – sondern sie bietet auch musikalisch Bewegenderes als alle anderen!*

JOACHIM KAISER, SÜDDEUTSCHE ZEITUNG

Das in Berlin ansässige Artemis Quartett wurde 1989 an der Musikhochschule Lübeck gegründet und zählt heute zu den weltweit führenden Quartettformationen. Wichtige Mentoren waren Walter Levin, Alfred Brendel, das Alban Berg Quartett, das Juilliard Quartet und das Emerson Quartet.

Erste Preise beim ARD Wettbewerb 1996 und ein halbes Jahr später beim Premio Borciani bedeuteten für das Quartett den internationalen Durchbruch. Dennoch folgten die vier Musiker zunächst einer Einladung des Wissenschaftskollegs zu Berlin, um ihre Studien als Ensemble zu vertiefen und im interdisziplinären Austausch mit renommierten Wissenschaftlern erweitern zu können.

Das Artemis Quartett gastiert in allen großen Musikzentren und internationalen Festivals in Europa, den USA, Asien, Südamerika

und Australien. Eigene Zyklen gestaltet das Ensemble seit 2004 im Kammermusiksaal der Berliner Philharmonie, seit 2011 im Wiener Konzerthaus (gemeinsam mit dem Belcea Quartet) und ab der Saison 2016/17 im Prinzregententheater in München.

Die Zusammenarbeit mit Musikkollegen war dem Ensemble von Anfang an eine wichtige Inspiration. So war das Artemis Quartett mit Musikerpersönlichkeiten wie Sabine Meyer, Elisabeth Leonskaja, Juliane Banse und Jörg Widmann auf Tournee. Die künstlerische Zusammenarbeit mit einigen Partnern ist dank diverser Einspielungen dokumentiert wie z.B. der Klavierquintette von Schumann und Brahms mit Leif Ove Andsnes, des Schubert Quintetts mit Truls Mørk oder der „Verklärten Nacht“ von Arnold Schönberg mit Thomas Kakuska und Valentin Erben vom Alban Berg Quartett.

Seit 2005 nimmt das Artemis Quartett exklusiv für Virgin, heute Erato auf und hat inzwischen eine beachtliche Diskographie vorzuweisen. Seine Einspielungen wurden mehrfach mit dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik, dem Gramophone Award, dem Diapason d'Or und dem ECHO Klassik ausgezeichnet. Die Gesamtaufnahme der Beethoven Streichquartette erhielt 2011

den bedeutenden französischen Grand Prix de l'Académie Charles Cros. Zuletzt erschienen 2014 eine Einspielung mit Werken von Mendelssohn-Bartholdy (ECHO Klassik) und im Herbst 2015 die Friedemann Weigle gewidmete Aufnahme der Brahms-Quartette op. 51/1 und op. 67 (Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik).

Die Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Musik ist für das Ensemble stets ein wichtiger Teil der künstlerischen Arbeit, nicht zuletzt auch um den Blick für das Neue in etablierter Musik zu schärfen. Komponisten wie Mauricio Sotelo (2004), Jörg Widmann (2006), und Thomas Larcher (2008) schrieben Werke für das Artemis Quartett. 2014 fand in Frankfurt die Uraufführung eines Konzerts für Quartett und Orchester von Daniel Schnyder statt. 2015 riefen die Musiker einen eigenen Kompositionswettbewerb ins Leben. Der Preisträger Eduard Demetz wurde im November 2015 gekürt, sein Streichquartett Nr. 2 wurde in der ersten Hälfte 2016 in Berlin uraufgeführt.

Neben ihrer Konzerttätigkeit sind die vier Musiker Professoren an der Universität der Künste in Berlin und an der Chapelle Musicale Reine Elisabeth in Brüssel.

Nach dem tragischen Tod von Friedemann Weigle im Juli 2015 formierte sich das Artemis Quartett mit Anthea Kreston an der zweiten Violine Anfang 2016 neu. Gregor Sigl wechselte auf die Position der Viola.

**VINETA SAREIKA Violine** | Im lettischen Jurmala geboren, studierte sie in Paris und London. Sie ist Preisträgerin internationaler Wettbewerbe und konzertierte als Solistin mit namhaften Orchestern. Als Kammermusikerin ist sie auch mit dem Trio Dali erfolgreich. Sie ist eine gefragte Gastkonzertmeisterin und lehrt in Berlin.

**ANTHEA KRESTON Violine** | Das neue Mitglied des Artemis Quartetts stammt aus den USA. Dort konzertierte sie nicht nur erfolgreich, sondern war auch sozial engagiert. Darüber hinaus ist sie Preisträgerin internationaler Musikwettbewerbe, darunter des ARD-Wettbewerbs. Sie war Mitglied im Amelia Piano Trio.

**GREGOR SIGL Viola (zuvor Violine)** | Er stammt aus Augsburg, studierte in Salzburg (Mozarteum), ferner in Rochester (New York) und Utrecht. Sigl ist ein gefragter Gastkonzertmeister bei renommierten Orchestern und bekleidet Professuren in Berlin und Brüssel.

**ECKART RUNGE Violoncello** | Das Gründungsmitglied des Artemis Quartetts studierte in Brüssel sowie bei David Geringas in Lübeck und ist Preisträger internationaler Wettbewerbe. Schon früh begann er solistisch zu konzertieren. Runge ist auch mit Tango, Jazz und Filmmusik zu hören. Mit dem Pianisten Jacques Ammon realisiert er interdisziplinäre Projekte. Runge ist sozial engagiert und lehrt in Berlin und Brüssel.



## ZUM PROGRAMM

Als **Hugo Wolf** seine **Italienische Serenade** 1887 in nur drei Tagen komponierte, stand Brahms auf dem Höhepunkt seiner Karriere als Komponist. Es blieb daher nicht ohne Folgen, als Wolf den Altmeister kritisierte. Mit der Serenade zeigte er dann seinen eigenen Weg auf, der sich vom dunklen Ton Brahmsens weit entfernte. Der Satz ist vielmehr von heiterer Leichtigkeit geprägt. Die Ständchenszene folgt einer literarischen Vorlage, einer Passage aus von Eichendorffs „Aus dem Leben eines Taugenichts“, hat also einen programmatischen Hintergrund und greift deren humoristische Schilderung auf. Da werden zunächst musikalisch die Instrumente gestimmt, bevor sich die vier Musikanten lustvoll auf das Perpetuum mobile einlassen. Innerhalb der Serenade sind einzelne Szenen zu erkennen. So erzählt die Geschichte vom Ständchen unter dem Fenster der Angebeteten, die mit sentimental Klängen verführt werden soll. Dann kommt wohl die Liebeserklärung, in der Form eines Cellorezitativs, das von den übrigen Stimmen tuschelnd bespöttelt wird. Aber selbst die dreifache Wiederholung des Gesangs scheint die Angebetete nicht zu überzeugen. Zumindest klingt alles so, als müssten die Musikanten erfolglos davonziehen. Allerdings nicht gerade schlecht gelaunt. Warten andere Balkone auf sie?

Dem Rondo sollten weitere Sätze folgen. Skizzen zum zweiten Satz sind erhalten. Eine Tarantella war geplant. Aber Wolf setzte

seinen Plan nicht mehr um. In seinen späteren Liedern des „Italienischen Liederbuchs“ knüpft er stilistisch aber an das Rondo an. Die Streichquartett-Fassung der Serenade entstand übrigens zuerst, bevor sie Wolf auf ein kleines Orchester übertrug.

Was **Dmitrij Schostakowitsch** und Hugo Wolf in dem Fall verbindet, ist wohl das schnelle Komponieren. Knapp zwei Monate brauchte er für sein **Streichquartett Nr. 5 B-Dur**, das noch vor dem vierten Quartett vom Beethoven Quartett in Moskau uraufgeführt wurde. Zu dessen 30-jährigem Bestehen hatte Schostakowitsch das Werk erschaffen.

Interessant sind die Proportionen der Komposition: Alle drei Sätze sind annähernd gleichlang. Mit einer kurzen Einleitung tasten sich die Instrumente ans Kopfsatz-Thema heran, das aus einer punktierten Achtel und einer Sechzehntel sowie drei folgenden Vierteln besteht. Ein sehr prägnantes Motiv, das den ganzen Kopfsatz bestimmt. Das Seitenthema ist daher sanglich, um einen deutlichen Kontrast dazu herzustellen. In der Durchführung fällt die Expressivität, die überhaupt das gesamte Werk durchzieht, besonders deutlich auf. Im Vergleich zum vorhergehenden Streichquartett Schostakowitschs, ist dieses Werk denn auch herber und impulsiver.

Eine ruhige Überleitung führt in ein leises Andante in gedecktem Kolorit. Dieser Mittelsatz fließt elegisch dahin, ohne sich auf

klar konturierte Formen einzulassen. Erst der Schlusssatz findet wieder zur deutlich umrissenen Gestaltbildung zurück, im Allegretto gar mit bisweilen tänzerischer Verve. Hier sind die gestalterischen Mittel reicher eingesetzt. Üppig in Dynamik und Expressivität geht es allerdings auf ein Finale zu, das im Pianissimo kraftlos abstirbt.

Das **Streichquartett Nr. 7 F-Dur** von **Ludwig van Beethoven** entstand zwar fast 150 Jahre vor Schostakowitschs Werk, findet aber über das Thème Russe eine Verbindung zu dessen Werk. Das Quartett ist in seiner Stilistik auch seiner Zeit voraus und insofern Schostakowitsch sogar näher als vermutet. „Flickwerk eines Wahnsinnigen“ nannten indes Zeitgenossen die Streichquartette op. 59, die Beethoven dem russischen Grafen Rasumowsky, Mäzen des Komponisten, widmete. Als dessen Huldigung eingebracht, ist dem Widmungsträger indirekt die Verwendung der russischen Themen zu verdanken.

Komponiert hatte Beethoven die Streichquartette op. 59 für den Stargeiger Ignaz Schuppanzigh, der gerade ein eigenes Ensemble gründete. Dieses Quartett führte denn auch die neuen Werke auf, nun nicht nur in der fürstlichen „Kammer“ sondern auch in öffentlichen Konzertsälen. Ab 1808 bis 1816 unterhielt Graf (ab 1815 Fürst) Rasumowsky das Ensemble, womit es sich hier um das erste professionelle Streichquartett überhaupt handelt. Das

berühmte Schuppanzigh-Quartett ging 1822 daraus hervor. Der Tradition gemäß schnürte Beethoven im op. 59 ein Dreierpaket, das F-Dur-Quartett eröffnet das Kompendium. Das Neue in dem Werk, das den Zeitgenossen Schwierigkeiten bereitete, war die Ausdehnung von Form und Klang. Schon das Thema im Kopfsatz demonstriert den neuen Ansatz: melodisch frei und mit langem Atem. Gewagt war sicher auch die Verbindung aus lyrisch-pastoraler Melodie und drängendem Duktus, was aber die Spannung des Satzes ausmacht.

Das Scherzo ist ein Meisterstück motivischer Arbeit innerhalb einer dramaturgisch packenden Entwicklung. Die Verdichtung führt zum Adagio hin, das der Höhepunkt des Werkes ist: eine betörende Elegie von überraschender Empfindsamkeit. Das tänzerische Schlussrondo schafft mit seiner Vitalität ein entsprechend mitreißendes Finale.



## VORSCHAU

### **HERBERT SCHUCH, Klavier**

**FR 08.07.2016 | 20:00 | € 25, SCHÜLER € 15  
19 UHR EINFÜHRUNG**

Der Pianist Herbert Schuch, einer der interessantesten Musiker seiner Generation und zweimaliger ECHO Klassik-Preisträger erregte internationales Aufsehen, als er innerhalb eines Jahres drei bedeutende Wettbewerbe in Folge gewann, den Casagrande-Wettbewerb, den London International Piano Competition und den Internationalen Beethovenwettbewerb Wien.

**BRAHMS** Vier Klavierstücke op. 119

**BRAHMS** Variationen über ein Thema von Paganini, Band 1

**BACH** Englische Suite Nr. 3 g-Moll, BWV 808

**BEETHOVEN** „Diabelli-Variationen“ op. 120

## INFORMATION + VORVERKAUF

bosco-Theaterbüro · Oberer Kirchenweg 1 · 82131 Gauting

Telefon: 089 - 45 23 85 80 · Fax: 089 - 45 23 85 89

kartenservice@theaterforum.de · www.theaterforum.de

Dienstag - Freitag 9 - 12 Uhr, Samstag 10 - 12 Uhr

Dienstag / Donnerstag / Freitag 15 - 18 Uhr

## IMPRESSUM

Veranstalter: Theaterforum Gauting e.V.

Vorsitzender: Hans-Georg Krause

Leitung des bosco (i.V.): Désirée Raff

Künstlerische Leitung des Klassikforums: Rainer A. Köhler

Programmtexte und Einführungen: Reinhard Palmer

Gestaltung: majazorn mediendesign, Stockdorf

Druck: Miraprint Beiner KG, Gauting

## FÖRDERER

Bezirk Oberbayern, Landkreis Starnberg, Gemeinde Gauting,

Fördermitglieder des Theaterforums Gauting,

Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg

MEDIENPARTNER

